

# Briefe ans Evangelische Sonntagsblatt

(Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor)

## **Leserbriefe zum Artikel „Umbenennung der Meiser-Straße?“, Sonntagsblatt-Nr. 4, Seite 6:**

Bei der Diskussion um die Umbenennung wurden mir etwa 100 Leserbriefe und Kommentare bekannt. Darunter waren nur etwa fünf, welche der Umbenennung zustimmten. Die übergroße Mehrheit der Schreiber lehnt die Umbenennung strikt ab, fast ohne Polemik. Mit der Namensbeseitigung wurde der Respekt für Bischof Meiser und seine Lebensleistung einem billigem Zeitgeist geopfert.

*Andreas Loquai, Pöttmes*

Natürlich hat Bischof Meiser Aussagen gemacht, die Anlass zum Nachdenken geben. Seine Meinung hat er aber grundsätzlich geändert – seine Hilfe für Verfolgte hat ja des öfteren die Geheime Staatspolizei vor seinen Amtssitz kommen lassen! Nach Julius Streicher war er „Judenfreund und dem gehört das Handwerk gelegt“. Ein bekannter Politiker hat mal von seinen „dummen Geschwätz von gestern geredet, – Meiser hat nicht geredet, sondern gehandelt und zwar bis zuletzt mit großem Erfolg.

*Leonhard Arold, Altdorf*

## **Leserbrief zu „Augustana: Vorreiterrolle in Energiediskussion“, Sonntagsblatt-Nr. 5, Seite 11f.:**

Dieser „Studientag“ glänzte durch Oberflächlichkeit und Einseitigkeit.

Die Objektivität in den Sachfragen ist nicht gewährt, wenn man, wie geschehen, auf einen neutralen Moderator verzichtet.

Schwer wog der fehlende theologische Tiefgang, den man an der Augustana erwarten sollte. Einen positiven Punkt setzte Umweltpfarrer Monninger, der eingedenk vieler traditioneller Kirchgänger, die (leider) noch immer den christlichen Mythos vom „Brot als Bindeglied christlicher Wertegemeinschaft – Brot des Lebens“ verhaftet sind, zu deren Befriedung das Verheizen von Brotgetreide kategorisch ausschloss.

Ernüchternd dann die Feststellung der Fachfrau Sabine Hiendlmeier, die der Getreideverbrennung schlechte Noten bei Stickoxyden und Feinstaub erteilte, was erhöhte Grenzwerte solcher Anlagen begründet. Es grenzt an politischen Widersinn, von der Politik eine Angleichung dieser Grenzwerte zu Gunsten von Getreide zu fordern. Die Fachfrau empfahl schließlich der Augustana sich vorrangig auf die Zuverlässigkeit einer Hackschnitzelanlage abzustützen.

Bedenklich stimmt, dass angesichts überbordender „klimabedingter Endzeit-Szenarien“ abgesehen von fragwürdigen Abwendungsstrategien von der Theologie keine Botschaft der Hoffnung über den Tag hinaus zu hören ist.

*Johanes Christenn, Adelshofen*